

## Isabelle Stauffer (Eichstätt): Öffnung des Archivs und Erweiterung des literarischen Kanons: Die Digitalisierung als Booster für die Galanterieforschung

Für die deutsche Literaturgeschichtsschreibung gehörte die galante Literatur lange Zeit nicht zum Kanon. Als Herbert Singer in den 1960er Jahren seine grundlegenden Arbeiten zum galanten Roman veröffentlichte, beschrieb er sein Unternehmen als „Forschungsreise in eine *terra incognita*“.<sup>1</sup> Er erforsche einen „weißen Fleck[...] auf der Landkarte der deutschen Literaturgeschichte“.<sup>2</sup> Dieser weiße Fleck war eine „klaffende Lücke“<sup>3</sup> von siebeneinhalb Jahrzehnten. Die Romane, die er untersuchen wollte, galten zwei Jahrhunderte lang als verschollen. Er hoffe „ein unbekanntes Meisterwerk“ zu finden oder – wie Richard Alewyn vor ihm – „einen verschollenen Dichter von Rang“.<sup>4</sup> Er verbarg seine Enttäuschung nicht, als er erklärte, dass „die Romane der Zeit historisch folgenlos und ästhetisch belanglos“<sup>5</sup> seien. Glücklicherweise ist in der Galanterieforschung seit Singer viel geschehen und viele seiner Vorurteile sind inzwischen revidiert.<sup>6</sup> Dennoch gehören viele galante Texte weiterhin – wie es Franco Moretti bezeichnet hat – zu dem großen Ungelesenen.<sup>7</sup>

Deutsche galante Autorinnen und Autoren wie z. Bsp. Christian Thomasius, August Bohse, Benjamin Neukirch, Christian Friedrich Hunold, Johann Leonhard Rost, und Aurora von Königsmarck sind inzwischen bekannt und werden erforscht. In ihren Texten finden wir einen komplett anderen literarischen Kanon als in den deutschen Literaturgeschichten.

Es sind verschiedene Gründe, warum die von Singer formulierten Vorurteile sich so lange halten konnten – wie die nationalistische Ausrichtung der deutschen Literaturgeschichte, anachronistische Konzepte von Autorschaft, eine zu enge Definition von Kunstwerken und der enorme Umfang der zu untersuchenden galanten Romane, Anstandsbücher und

---

<sup>1</sup> Herbert Singer: Der galante Roman. Stuttgart 1961, S. 7.

<sup>2</sup> Ibid.

<sup>3</sup> Singer, Galanter Roman, S. 8.

<sup>4</sup> Herbert Singer: Der deutsche Roman zwischen Barock und Rokoko. Köln, Graz 1963, S. 2.

<sup>5</sup> Singer, Galanter Roman, S. 11.

<sup>6</sup> Nur um einige der zentralen neueren Studien zu nennen: Dirk Niefanger: Galanterie. Grundzüge eines ästhetischen Konzepts um 1700, in: Hartmut Laufhütte u. a. (Hg.): Künste und Natur in Diskursen der Frühen Neuzeit, Bd. 1 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 35), Wiesbaden 2000, p. 459-472; Thomas Borgstedt and Andreas Solbach (Hg.): Der galante Diskurs. Kommunikationsideal und Epochenschwelle (Arbeiten zur Neueren deutschen Literatur 6), Dresden 2001; Olaf Simons: Marteaues Europa oder Der Roman, bevor er Literatur wurde. Eine Untersuchung des deutschen und englischen Buchangebots der Jahre 1710 bis 1720 (Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 52), Amsterdam – Atlanta 2001; Florian Gelzer: Konversation, Galanterie und Abenteuer. Romaneskes Erzählen zwischen Thomasius und Wieland (Frühe Neuzeit 125), Tübingen 2007; Jörn Steigerwald: Galanterie. Die Fabrikation einer natürlichen Ethik der Gesellschaft (1650 –1710) (Neues Forum für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft 41), Heidelberg 2011; Ruth Florack and Rüdiger Singer (Hg.): Die Kunst der Galanterie. Facetten eines Verhaltensmodells in der Literatur der Frühen Neuzeit (Frühe Neuzeit 171), Berlin/Boston 2012 und Isabelle Stauffer: *Verführung zur Galanterie. Benehmen, Körperlichkeit und Gefühlsinszenierungen im literarischen Kulturtransfer 1664-1772*. Wiesbaden: Harrassowitz 2018 (Wolfenbütteler Forschungen 152).

<sup>7</sup> Many of the gallant text are part of “the great unread”, Franco Moretti: Conjectures on World Literature, in: *New Left Review*1 (2000), S. 55.

Zeitschriften. Die Forschung in diesem Feld war allein schon bei der Materialbeschaffung in „den großen Magazine[n] der Vergangenheit“<sup>8</sup> sehr zeitaufwendig – abgesehen vom Lesen der voluminösen, mehrbändigen Werke.

Meine Thesen in diesem Vortrag sind, dass die Digitalisierung galanter Texte, der Aufbau von Datenbanken und die Entwicklung von Tools für *distant reading* als Booster für die Galanterieforschung dienen kann. Seit den ersten Digitalisierungen galanter Literatur, verbesserten Bibliotheken ihre Digitalisierungsmethoden, etablierten Datenbanken und bauten ihr Angebot laufend aus. Dieses Angebot erlaubt es – sogar mitten in der Corona-Pandemie, wo man nicht reisen kann – galante Manuskripte und frühe Drucke zu lesen und zu untersuchen. Allein schon ihre Verfügbarkeit, Sichtbarkeit und Lesbarkeit verändern den literarischen Kanon. Versteht man die Galanterie als Diskurs, wie es Thomas Borgstedt und Andreas Solbach getan haben<sup>9</sup>, dann sind es Tools für *distant reading*, die einen die Diskursanalyse erleichtern könnten. *Distant reading* könnte zudem dazu verhelfen, den historischen literarischen Kanon *in* den galanten Texten sichtbar zu machen. Insofern könnte *distant reading* eine sehr interessante Methode darstellen, um Galanterie zu erforschen, da bei galanten Texten eine sehr umfangreiche Quellenbasis vorhanden ist.

In meinem Beitrag zeige ich die Entwicklung von einer der ersten Digitalisierungen von August Bohses Briefsteller *Des galanten Frauenzimmers Secretariat-Kunst* (1692), die von 2010 stammt, zu aktuellen Digitalisierungen wie August Bohses Zeitschrift *Des Französischen Helicons Monatsfrüchte* (1696) oder Christian Friedrich Hunolds Roman *Die liebenswürdige Adalie* (1702) auf dem *Deutschen Textarchiv* und auf *TextGrid*. Von Bohses Zeitschrift und Hunolds Roman werde ich ein über *Voyant Tools* durchgeführtes *distant reading* präsentierten, um die Funktion von gesellschaftlichem Rang, Ländern, und zentralen galanten Konzepten wie Liebe und Wissen in diesen Texten aufzuzeigen. Außerdem möchte ich darüber diskutieren, ob *Named Entity Recognition* dabei helfen könnte, den galanten literarischen Kanon zu identifizieren.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Singer, *Galanter Roman*, S. 10.

<sup>9</sup> Cf. Borgstedt/Solbach, *Der galante Diskurs*, S. 9.

<sup>10</sup> Cf. Mareike Schumacher: “Named Entity Recognition (NER)”, in: forTEXT. Literatur digital erforschen, <https://fortext.net/routinen/methoden/named-entity-recognition-ner> [Letzter Zugriff: 16.02.2021].